

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 J; auswärts 1 M 45 J. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 23.

Donnerstag, 23. Februar 1899.

35. Jahrgang.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 18. Febr. In Offizierskreisen echält sich das Gerücht, daß in die neueste Berliner Spieleraffäre des „Klubs der Harnlösen“ auch ein Angehöriger eines süddeutschen Fürstenhauses verwickelt sei; es soll sich bei ihm um eine Spielschuld von weit über 1 Mill. Mark handeln.

Stuttgart, 17. Febr. Heute früh 8 Uhr ist in einem Lampengeschäft in der Tübingerstraße eine Gasexplosion entstanden, wobei an dem Gebäude 5 Schaufenster zertrümmert und ein Gesamtschaden von ca. 1500 Mk. verursacht wurde. Verletzt wurde niemand. Die alarmierte Hauptfeuerwache kam noch in Thätigkeit. In dem Lokal befand sich ein automatischer Gaszerzeugungsapparat „Helios“, welcher als „absolut gefahrlos“ empfohlen ist. Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 19. Febr. Die Kosten des Landtags sind für die folgenden Etatsjahre auf je etwa Mk. 288 000 veranschlagt. Hierunter stehen neben den Gehältern der Präsidenten und Beamten je Mk. 23000 für Diäten der Ständemitglieder und zwar 105 300 Mark für die zweite Kammer und 17 700 Mk. für die erste Kammer, deren Mitglieder bekanntlich ebenfalls befugt sind, Diäten anzusprechen. Die 4 beständig anwesenden Ausschußmitglieder erhalten eine Vergütung von je 21 000 Mk. Auf die Staatsschuldenkasse, deren Aufwand ebenfalls aus der ständischen Kasse bestritten wird, sind pro Jahr gegen 140 000 Mk. ezigiert. Neu in diesem Spezialetat ist die Anstellung von Kammerstenographen als Beamte unter dem Vorbehalt 1/4-jähriger Kündigung. Man hält dies für nötig mit Rücksicht darauf, daß die Bestellung der erforderlichen Stenographen immer schwieriger geworden ist. Es mußten Stenographen von München, Berlin, Dresden, ja selbst Wien mit teilweise großen Kosten verschrieben werden und trotzdem gelang die Vollständigmachung des Stenographenbureaus nicht immer rechtzeitig. Der Nachwuchs an brauchbaren Parlamentsstenographen entspricht dem gesteigerten Bedarf nicht und die nicht zahlreichen, der Sache hinreichend Mächtigen, streben alle nach festen Stellungen. Der Reichstag besitzt 7 pensionsberechtigten Stenographenbeamte mit Gehältern von 3—6000 Mark. Verschiedene Bundesstaaten sind diesem Beispiel gefolgt. Bisher erhielt in Württemberg während der Session ein

Stenograph ein Taggeld von 12—15 Mk., ausnahmsweise 18 Mk., künftig sollen zunächst 3 Stenographiebeamte der zweiten Kammer mit 1200 Mk. und einer Zulage von 8 Mk. pro Sitzungstag angestellt werden. Nach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre berechnete sich die Sessionsdauer des württ. Landtags auf 85,4 Tage. — Der für 1899 eingestellte Etatsatz von 19 693 218 Mk. (27 050 005 Mk.) entspricht dem nach dem Entwurf des Reichshaushaltetats sich ergebenden Matricularbeitrag Württembergs für 1900 ist in Ermangelung von bestimmten Anhaltspunkten für eine anderweite Schätzung die gleiche Summe eingestellt. Dem reinen Matricularbeitrag stehen Ueberweisungen aus der Reichskasse von 18 978 470 Mk. gegenüber. — Der Aufwand an Postporto für die Staatsbehörden wird um 20 000, auf 530 000 Mark erhöht. — Die Veränderungen im Etat bieten für das allgemeine Publikum nichts Interessantes.

Stuttgart, 20. Febr. Mit der Verlegung des hiesigen Zuchthauses soll es, nach dem „Stg. Tagbl.“, in diesem Jahre noch ernst werden. Wie man hört, besteht die Absicht, etwa im Oktober einen Teil der gewerblichen Betriebe, vielleicht die Schlosserei mit den darin beschäftigten Gefangenen nach Ludwigsburg zu verlegen. In dieser Weise sollen dann allmählich auch die übrigen Werkstätten in auswärtigen Strafanstalten untergebracht werden, so daß nach Verfluß eines weiteren Jahres das hiesige Zuchthaus völlig geräumt sein würde. Ohne Verzug soll dann an die Niederlegung des Riesengebäudes samt Umfassungsmauern gegangen werden.

— Zur Aufbringung der Kosten, welche der Ankauf des Waisenhauses, sowie die spätere Planierung des Areals erfordert, ist die Veranstaltung einer Lotterie geplant. Es ist eine sechsklassige Kollekte beabsichtigt, von welcher ein Gesamtertrag von 1 800 000 Mk. in Aussicht genommen wird, und zwar sollen hieran 1 200 000 Mk. als Kauffumme und der Rest für die Lotteriekosten und die Instandsetzung des Platzes verwendet werden.

Heilbronn, 19. Febr. Die freie Bäckervereinigung hatte eine Versammlung der hiesigen und auswärtigen Bäckermeister einberufen, um zu dem neuen Handwerkergesetz Stellung zu nehmen. Es wurde nach langer und sehr eingehender Debatte beschlossen, sich zu einer freien Innung zu vereinigen. Sollte diese Einrichtung sich aber nicht bewähren, so bleibe

immer noch die Bildung einer Zwangsinnung übrig.

— Wegen fingierten Ausverkaufes eines Wanderlagers aus Nürnberg wurden dem betreffenden Geschäfte 2000 Mark Strafe und 240 Mk. Steuer für vierzehn Tage auferlegt.

Vaiersbrunn, 20. Febr. Letzten Samstag Abend gerieten auf dem Wege von hier nach Friedrichsthal 2 Handwerksburschen in Streit, wobei der eine den andern durch Ertränken in einem Wassergraben tötete. Von einigen Bürgern der Gemeinde eingeholt, wurde er in Verwahrung gebracht, von wo aus er an das Amts-Gericht Freudenstadt abgeliefert wurde. Der Mörder soll erst vor einigen Wochen aus dem Zuchthause entlassen worden sein.

Brüssel, 19. Febr. Amtlich wird die Zahl der bei dem gestrigen Eisenbahnunglück in Forest betroffenen Personen auf 22 Tote, 30 schwer und 50 leichter Verwundete angegeben. Die Toten sind zum größten Teil Kinder, junge Mädchen und Arbeiter, die Morgens zum Antritt ihrer Arbeit nach der Hauptstadt fuhren. Ueber den Hergang des Zusammenstoßes wird gemeldet: Der Morgenzug von Tournai hatte bei dichtem Nebel mit 15 Minuten Verspätung kaum den Bahnhof von Forest verlassen, als der von Mons kommende Gilzug, dessen Führer das Haltesignal nicht erkannt hatte, mit voller Gewalt in den vorauffahrenden Zug hineinfuhr. Im Augenblick hatten Maschine und Tender des Gilzuges die letzten 3 Wagen 3. Kl. des Tournai Zuges überklettert und unter ihrem Gewicht völlig zermalmt. Während aus dem aufgeschlitzten Leib der Maschine der Dampf mit fürchterlichem Zischen entwich, waren 25 Menschen bereits zerquetscht, zerrissen, gevierteilt, und mehr als hundert stürzten wie wahnstümmig vor Schmerz und Angst davon. Die Stadt Forest war sofort alarmiert. Aerzte und Geistliche brachten die erste Hilfe und Trost. Lehrerinnen und Schülerinnen bilden die Mehrzahl der Toten, daneben hat das Schicksal kleinere Beamte von Banken und Advokaten ereilt. Eine Lehrerin lag mehrere Stunden unter einem gräßlich verstümmelten Leichnam, ehe man sie unverletzt hervorziehen konnte.

Paris, 19. Febr. In seiner Antwort auf Dupuy's Ansprache, der Loubet zu seiner Wahl zum Präsidenten beglückwünschte, sagte Loubet: Nichts in seiner

Bergangenheit habe ihn zu träumen berechtigt, daß er eines Tages Präsident der Republik sein werde. Er fuhr fort; Ich bin ein alter Republikaner und werde es immer bleiben. Ich will, daß das Elysee ein republikanisches Haus sei und bleibe. Seine Thüren werden allen Republikanern immer offen stehen. Der Präsident steht über den Parteien. Wir werden zusammen arbeiten, um mit der Regierung den leider sehr gefährdeten inneren Frieden im Lande wieder herzustellen. Wir werden aber auch keinen unserer Grundsätze aufgeben, welche die Ehre der Republik ausmachen und Frankreichs Ruhm sichern.

Paris, 20. Febr. In den späten Abendstunden erneuerten sich die Kundgebungen auf den Boulevards, wo es zwischen Parteigängern und Gegnern Loubets zu Prügeleien kam. Mehrere Frauen wurden in dem Gedränge niedergetreten und mußten in die nächsten Apotheken gebracht werden. Endlich gelang es der Polizei durch energisches Eingreifen, die Ruhe wieder herzustellen. Die lärmenden Auftritte wiederholten sich aber immer wieder an anderen Stellen. Gegen 11 Uhr mußte vor den Bureaus der Rothschild'schen Bank eine Ansammlung von der Polizei zerstreut werden, nachdem Fensterscheiben im Erdgeschoße der Bank zertrümmert worden waren. Späterhin sammelten sich vor den Redaktionen des „Petit Journal“ und des „Antiquif“ große Menschenmassen, die unaufhöchlich lärmten und die Scheiben und Thüren zertrümmerten. Zu besonders aufgeregten Szenen kam es vor dem ersten Blatte, wo die Anhänger Dreyfuß sich den Eintritt erzwingen wollten. Als die Thüren geschlossen wurden, zertrümmerten die Demonstranten alle Fenster des Gebäudes mit Stockschlägen und Steinwerfen. Auf dem Boulevard des Italiens versuchten 50 royalistische Studenten eine Kundgebung; zwei von ihnen wurden festgenommen. Bald darauf wurde eine Ansammlung von etwa 100 Personen, die Schimpfrufe ausstießen, ebenfalls von der Polizei zerstreut und verhaftet. Um Mitternacht war die Ruhe überall wieder hergestellt. Die Zahl der Verhafteten, darunter viele Royalisten, beträgt gestern etwa hundert.

Paris, 20. Febr. Gestern Abend fanden im Faubourg Monmartre vor dem Hause der Zeitung „Le peuple“ ziemlich bedeutende Kundgebungen statt. Zahlreiche Nationalisten stießen Drohrufe gegen die Juden und Schmährufe auf Loubet aus. Von anderer Seite wurden Gegenkundgebungen veranstaltet. Es entstand eine Schlägerei, zwei Nationalisten wurden verletzt.

— Wie dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, hat der Tod Faures lediglich natürliche Ursachen. Alle im Ausland und in der Pariser Hexpresse einlaufenden Sensationsgerüchte sind völlig unbegründet. Neue Nahrung könnten dieselben freilich durch die Lügen der hiesigen Antisemiten erhalten, die den Verdacht zu erwecken suchen, als sei Faure vom Dreifüßsyndikat umgebracht worden. Die „Libre Parole“ verlangt sogar heute eine Autopsie des Leichnams.

— Der Eiffelturm in Paris wird umgebaut, so daß er im nächsten Jahre den Besuchern der Weltausstellung leichter zugänglich ist als bisher. So z. B.

werden, wie uns das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, mitteilt, die jetzigen zur Personenbeförderung dienenden Aufzüge durch andere ersetzt, die größere Bequemlichkeit und größere Sicherheit bieten, und die gleichzeitig den Aufstieg in kürzerer Zeit ermöglichen, als die bisherigen Einrichtungen. Das bisher auf der ersten Gallerie befindliche Restaurant und der dazu gehörige Konzertsaal werden verschwinden, so daß die Plattform vollständig frei bleibt. Die runde Gallerie soll um 2 Meter nach außen erweitert werden, und dem Publikum wird auch die oberste Gallerie zugänglich sein. Natürlich erhält der Turm auch einen vollständig neuen Anstrich in blau-grauer Farbe. Bisher war der Turm nur mit Gasbeleuchtung versehen, an deren Stelle jetzt 10 000 elektrische Lampen treten sollen.

New-York, 17. Febr. Trotz der grimmigen Kälte mußten in Wilmington, in Delaware, dem einzigen Staate der Union, in welchem die Prügelstrafe noch besteht, am letzten Samstag 8 Männer und Knaben eine Stunde lang am Schandpfahl stehen. Selbst der Sheriff hatte Mitleid und ließ den Delinquenten Teppiche um den Körper thun. Darauf wurde die Auspeitschung an den acht vollzogen. Jeder erhielt 10—40 Peitschenhiebe. Das Blut floß ihnen aus dem nackten Körper. Die Verbrecher von Newyork und Philadelphia pflegen den Staat Delaware möglichst zu meiden.

Unterhaltendes

Der neue Festungskommandant.

Humoristische Erzählung frei nach dem Holländischen von Dr. Ruhe.

(Nachdr. verboten.)

„Neue Besen kehren gut“, sagt ein altes Sprichwort. Wie wahr dieses Sprichwort ist, sollte auch die Besatzung der kleinen holländischen Festung N. erfahren. Der hochbetagte Kommandant der Festung hatte nach langem, schwerem Leiden die Reise in's Jenseits angetreten. Wie man allgemein behauptete, war er ein guter, freundlicher Herr gewesen, der nicht mehr oder weniger fluchte, als eben ein wohl-erzogener Offizier Seiner Königlichen Majestät sich erlauben darf. In den letzten Jahren hatte er viel an Podagra gelitten und sich deshalb um Dienst- und Festungsangelegenheiten wenig gekümmert. Zwei Tage nach seinem Begräbnis, bei welchem die Trauermusik und die üblichen Salven nicht fehlten, traf der neue Kommandant ein. War das ein schneidiger Herr, der neue Höchstkommandirende der Festung N.! Er kam direkt aus dem Haag, der königlichen Haupt- und Residenzstadt. Wen konnte es daher Wunder nehmen, daß er so recht stramm auftrat! Die kleine Festung hatte durchaus keine strategische Bedeutung und konnte in einem etwaigen Kriegsdrama keineswegs eine Rolle spielen. Aber umsomehr war Herr Major von Dackern bestrebt, einem Jeden die Würde seines Amtes begreiflich zu machen. Unter seinem Vorgänger hatten sich allerhand kleine Unregelmäßigkeiten eingeschlichen, die der gute alte Herr entweder gar nicht sah oder nicht sehen wollte. Unter Anderem hatten die Bürgerfamilien, welche in der Nähe des Forts wohnten, seit einer Reihe von Jahren sich daran gewöhnt, auf dem grünen Rasen, welcher

die Festungswälle umgab, ihre Wäsche zu bleichen. Der alte Kommandant hatte dies stillschweigend geduldet und die Frauen betrachteten bereits als ihr Recht, was doch nur geduldete Gewohnheit war. Allein der neue Kommandant dachte in dieser Beziehung ganz anders. Kreuzhimmel-tausend Donnerwetter, hier wird Wäsche gebleicht! schrie Major van Dackern vor Wut außer sich, als er zum erstenmale die Wäsche auf dem Rasen bemerkte. Bombenelement, Wäsche von Civilisten auf Sr. Majestät Festungswällen! Nun, das fehlte mir gerade noch, daß die Frauen-sleute, diese verrückten überspannten Dinger, mir meine königliche Festung in eine elende Bleiche verwandelten! Nicht einmal ein Frosch hat das Recht, durch die Festungsgräben zu schwimmen, wenn ich nicht meine Erlaubnis dazu gebe.

Sofort erließ er folgenden Garnisons-befehl: „Das Bleichen und Trocknen von Wäsche auf den Festungswerken und den daran stoßenden Rasen ist bei Strafe von 10 Gulden für jeden einzelnen Fall verboten. Van Dackern, königlicher Major und Kommandant der Festung N.“ Dieser Garnisonsbefehl wurde am andern Morgen durch Plakate, die an allen Ecken der Festung und auf den Anschlagsäulen des Städtchens angeschlagen waren, der Bevölkerung bekannt gemacht. Außerdem wurde der Garnisonsbefehl im Lokalblatt veröffentlicht und im redaktionellen Teile wurde darauf hingewiesen, daß die Militärbehörde nicht dafür aufkommen könne, wenn etwa die Wäsche, die man trotz dieses Verbots auf den Festungswällen ausbreite, von den exerzierenden Truppen beschmutzt oder beschädigt würde.

Zwei bis drei Wochen ging die Sache ganz gut. In übler Laune kehrte eines Nachmittags der Kommandant von einem Spazierritt zurück. Kaum hatte er die Zugbrücke passiert, wack' er ein Aublick bot sich da seinen Blicken dar! Die eine Seite der Festungswälle war vollständig mit Wäsche bedeckt. Zum Henker noch einmal, wer hat die Sachen dorthin gelegt? herrschte er den Posten an. — Zu Befehl, Herr Major, die Betttücher und die Hemden lagen schon da, als ich auf Posten kam, erwiderte der Posten, indem er vorschrittmäßig salutirte. — Nichtsnutziges Weiber-pack! knurrte der Gestrenge. Sah, wartet nur, ich werde Euch schon Mores lehren. Sofort ließ er einige Kompagnieen auf dem in eine Bleiche umgewandelten Terrain zur Uebung antreten. Am Morgen hatte es geregnet und die Stiefel der Soldaten wiesen noch starke Spuren des Exerzierplatzes auf. Der Sergeant ließ, sei es aus Dienstfeier, sei es aus Schadenfreude, die Mannschaften hin und her marschieren, so daß die Wäschestücke bald nach rechts, bald nach links flogen und das feine Linnen binnen kurzer Zeit über und über mit Schmutz bedeckt war. Vor Allem aber hatte der Bösewicht es auf diejenigen Gegenstände abgesehen, die mit Spitzen und Stidereien verziert waren, überhaupt auf Damenwäsche. Auf jedem Stück Damenwäsche ließ er besonders 1 Mann sich aufpflanzen und kommandierte dann voll Ingrimmi: Rechtsum und dann wieder Front! Außer dem Sergeanten hatte an dieser Uebung noch ein Anderer seine Narrenfreude daran und dies war der neue Kommandant, der als Residenzler mit den Mißbräuchen der Provinz gründlich aufräumen wollte. Hoch zu

Rosß schaute er dem militärischen Schauspiel zu und lachte still vor sich hin.

Allein schon nahte die Nemesis in furchtbarer Gestalt. Eine junge, feine Dame lief herbei und jammerte schon von Weitem: Meine ganze Aussteuer! O, meine schönen, kostbaren Spitzen! Dann brach sie ohnmächtig zusammen. Kaum hatte der Kommandant die Dame erblickt, da stützte er, biß sich in die Lippen, faßte schnell einen Entschluß und sprengte im Galopp davon. Wer war die Dame? Frau Major von Dackern, geborene Freiin von Schnackebrot.

Welches Nachspiel die militärische Uebung im Hause des Kommandanten hatte, darüber schweigt die Geschichte. Nicht einmal der Bursche des Majors, der doch sonst in alle Geheimnisse des Hauses eingeweiht war, wußte etwas zu erzählen. Die Frau Major blieb während der nächsten vierzehn Tage ganz unsichtbar und die Amtsmiene des Kommandanten war noch strenger und finsterner, als gewöhnlich; zum ersten Male hatte er die Erfahrung machen müssen, daß er nicht der alleinige Kommandant der Festung N. war.

Gemeinnütziges.

(Zum Reinigen von Glacéhand- schuhen) wendet man gewöhnlich Benzin an; der Geruch desselben ist indeß vielen Personen zuwider. Ein anderes zweckmäßiges Verfahren ist, wie der „Prakt. Wegweiser“, Würzburg, schreibt, folgendes: Man macht eine starke Auflösung von Seife in heißer Milch, in der man auf 1/2 Liter ein geschlagenes Eidotter einrührt. Die Handschuhe werden über eine Hand gezogen und mit der Seifenlösung, der man etwas Aether oder Salmiakgeist

zusehen kann, mittels eines feinen, wollenen Läppchens sanft abgerieben. Dann hängt man sie im Schatten zum Trocknen auf. Weiße Handschuhe verlieren nichts an ihrer Farbe durch dieses Verfahren, das Leder wird rein und bleibt weich.

Vermischtes.

(Seltener Artikel.) „Ich möchte gern eine Tasse mit der Aufschrift: „Meiner lieben Schwiegermama!“ — Das haben wir nicht, das ist noch nie verlangt worden!“

Revision

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während des Ausverkaufs der Restbestände.
Muster auf Verlangen franco
Modebilder gratis.

der Lagerbest. anlässl. der Neu-Uebnahme veranlassen uns, noch für kurze Zeit den **Wirklichen Ausverkauf** sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen und offeriren beispielsweise:
6 Meter soliden Mestor-Zephir z. Kleid f. M. 1.50 Pf.
6 " " Araba-Sommerstoff " " " 1.80 "
6 " " Abadier-Nouveauté " " " 2.70 "
6 " " Damentuch und Loden " " " 3.90 "
Ausserd. neuesten Eingängen für die Frühjahr- u. Sommer-Saison. Moderne **Kleider- und Blousen-Stoffe** in allergrösster Auswahl versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mark an franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.60** mit 10 Prozent extra Rabatt.
" " " Cheviotanzug " " **4.35**

Wildbad.

Geburtsfest Sr. Majestät des Königs
am Samstag, den 25. Februar 1899.

Programm:

- 1) Allgemeine Beflaggung der Gebäude,
- 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Völlerschüssen,
- 3) Vormittags 9/10 Uhr: Festgottesdienst; 1/4 Stunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang,
- 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Post,
- 5) Abends 8 Uhr: Allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.
Den 21. Februar 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“.



Der Verein tritt zur Teilnahme am Festgottesdienst anlässlich des **Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs** am Samstag, den 25. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Rathaus an.
Der Vorstand.

Pforzheim.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß die

Damenhut-Ausstellung

eröffnet wurde. Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen.

Garnirte Damenhüte von Mt. 2. — an

bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris angekauft hat.

Carl Meyle im Rathaus.

N.B. Reparaturen und Umänderungen werden bestens und billigst ausgeführt.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung in Abt. I 1 Scheurengrund ist der **Scheurengrunderweg** bis auf Weiteres gesperrt.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 24. Februar 1899, vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathaus dahier, die Befuhr von 30 Nm. buchenen Prügeln aus Linie Abt. 11 Fichtenbusch zu der städt. Holzremise im öffentlichen Abstreich veraffordirt.

Ferner kommen zum Verkauf:

17 Abm. Sand auf dem Hohenwiesengeweg, Blöcherweg, Grundweg u. Blöcherrain, sowie 3 Fuchsfelle.

Stadtpflege.

J. Eppingers Fournierhandlung
Stuttgart,

Digastraße 13 und 18.

Pforzheim.

RICHARD TRENDEL

vorm. Rob. Furtwängler,

früher an der Auer-Brücke, jetzt Dillsteinerstrasse
Nr. 4 am Sedansplatz.

Vergolderei- und Einrahmungsgeschäft,

**Grösstes und billigstes Spiegellager
am Platze.**

**Kunsthandlung, Bilder jeder Art,
Galerien samt allem Zubehör.**

Ganz besonders empfehle ich mich dem hiesigen verehrlichen
Publikum in **neuvergoldenen alter Spiegel und Bilder-
rahmen.** Die Sachen werden von mir abgeholt und auch wieder
gebracht, und wolle man sich deshalb schriftlich melden. Komme
alle 8 oder 14 Tage hierher. Achtungsvoll *d. O.*

Stuttgarter



Pferdemarkt-Lotterie.



Ziehung am 29. April 1899.

1137 Geldgewinne im Gesamts-
betrage von **20 000 Mk.**
darunter bar:

5000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark, 4 je
500 Mark etc. etc.

ferner: **25 Pferde** im Ankaufs-
wert von **25000 Mk.**

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Warum in die Ferne schweifen

Für alle Art von
Wäsche.

warum theure Seifen kaufen, wenn es ebenso gute zu dem
halben Preise gibt?

Kennten Sie

Flammer's Ideal-Seife?

Nein! Dann rasch einen Versuch, Sie nehmen keine an-
dere mehr. Erhältlich in besseren Geschäften.

Fabrikanten: Krämer & Flammer, Heilbronn.

Für Toilette- und
Badezwecke.

? ? ? ? ?

Cigarren, Rauch- u. Schnupf-Tabak empfiehlt
D. Treiber,
König-Strasse

Sie vermieten:

Ein Laden

in bester Geschäftslage pro 1. Mai.
Näheres durch die Redaktion.

Eine gewandte tüchtige **Chemisetten-,
Kragen- und Manchetten-**

Büglerin

sucht über die Saison in besserem Hause
Stellung. Gest. Offerte unter **F. H. 7143**
hauptpostlagernd **Stuttgart.**

Carl Mahler

Seifenfabrik
Neuenbürg

empfiehlt

- I. weiße Kernseife pr. Pfd. 23 Pfg.
- " gelbe " " " 22 "
- " graue " " " 23 "
- " Schmierseife " " 18 "
- " Fettlaugenmehl " " 15 "
- " Soda pr. Pfd. 5 Pfg., 100 Pfd. 3.70

Stearinkerzen

extra I. 60 Pfg., I. 55, II 50 Pfg.

bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Dr. Richard Andrees allgemeiner

Schul-Atlas

Ausgabe für Süddeutschland
Preis kart. 1 Mk. 40 Pfg.

Atlas

für württembergische Schulen.
(Verlag von Oskar Katz in Bruchsal)
Preis 40 Pfg.

Vorrätig bei

Chr. Wildbrett.



empfohlen ihre vorzügliche
garantirt reine

Vanille-Chocolade

zum Kochen per Pfd.
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. u. höher.

Kaiser-Chocolade

zum Essen per Pfd.
Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2.-

Fürsten-Chocolade

Mk. 2.50 p. Pfd.
Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

